

ANTRAG

des Abgeordneten Holger Arppe, fraktionslos

Verbesserung der Einsatzfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren in Mecklenburg-Vorpommern

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. Möglichkeiten zu prüfen, durch die konkret ermittelt werden kann, wie viele und welche aktiven Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren in Mecklenburg-Vorpommern als Berufspendler für Einsätze nicht oder nur unzureichend zur Verfügung stehen. Dies soll mit dem Ziel geschehen, zeitnah eine landesweite sogenannte Pendlerdatenbank aufzubauen, wie sie bereits im „Eckpunktepapier zur künftigen Sicherstellung des Brand-schutzes“ vom Februar 2013 angeregt worden ist.
2. zu untersuchen, inwieweit sich mangelndes Kooperationsverhalten von Arbeitgebern auf die Einsatzfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren im Lande konkret auswirkt, welche Freiwilligen Feuerwehren davon betroffen sind und welche Unternehmen in diesem Zusammenhang negativ auffallen.
3. insofern die so gewonnenen Erkenntnisse auf eine mangelnde Einsatzfähigkeit von Frei-willigen Feuerwehren in Mecklenburg-Vorpommern hinweisen, einen breiten gesellschaft-lichen Diskurs darüber zu führen, wie die Nachwuchsgewinnung verbessert sowie mangelndem Kooperationsverhalten der Arbeitgeber wirkungsvoll begegnet werden kann und ob bzw. welche Anreize gesetzt werden können, dass Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes auch zum Dienst in den Feuerwehren herangezogen werden können.

Holger Arppe, MdL

Begründung:

Durch Gespräche mit Angehörigen von Freiwilligen Feuerwehren in Mecklenburg-Vorpommern wurde mir wiederholt geschildert, dass diese nur bedingt einsatzfähig seien, weil viele Kameraden vor allem unter der Woche als Berufspendler ihren Job ausüben müssen. Im Rahmen einer Kleinen Anfrage¹⁾ wurde mir seitens der Landesregierung unlängst mitgeteilt, dass zu meiner diesbezüglichen Fragestellung kein entsprechendes Datenmaterial vorliege. Die Gemeinden hätten in diesem Fall keine Berichtspflicht gegenüber dem Land.

Folgerichtig wären genaue Untersuchungen zu diesem Thema der richtige Weg, um herauszufinden, wie sich das Phänomen der Berufspendler auf die Einsatzfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren in unserem Land ganz konkret auswirkt. Dies umso mehr, als das Prinzip der Freiwilligen Feuerwehren im ursprünglichen Sinne darauf beruht, dass deren Angehörige ständig vor Ort und somit jederzeit einsatzfähig sind. Dass dem nicht mehr so ist, führt zumindest in anderen Bundesländern bereits zu Problemen. Ich darf in diesem Zusammenhang einen Artikel auf WELT-Online vom 28. Oktober 2018 anführen, wo es unter anderem heißt: „Es ist vor allem aber das Pendler-Problem, das den Kommandanten zu schaffen macht. Werktags vor 18:00 Uhr ist die Personaldecke bei Feuerwehren in kleineren und ländlichen Kommunen dünn. Viele der Mitglieder sind tagsüber in der Arbeit, und diese ist, anders als früher, oft weit weg vom Wohnort. Für den Notfall fallen die Pendler aus. ‚Bis die 30 Kilometer oder mehr von ihrer Arbeit zum Feuerwehrhaus gefahren sind, ist das Haus abgebrannt‘, sagt Johann Eitzenberger, Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbands Oberbayern.“²⁾

Die in obigem Pressebericht ebenfalls thematisierte mangelnde Kooperationsbereitschaft von Arbeitgebern wird mir gegenüber von Kameraden Freiwilliger Feuerwehren immer häufiger als wachsendes Problem beschrieben. Offensichtlich hat - wie auch aus der Beantwortung meiner diesbezüglichen Kleinen Anfrage zu schließen ist - das „Eckpunktepapier zur künftigen Sicherstellung des Brandschutzes“ vom Februar 2013 noch keine zufriedenstellenden Lösungen für die hier thematisierten Herausforderungen erbracht.

1) http://www.dokumentation.landtag-mv.de/parldok/dokument/44505/berufspendler_in_freiwilligen_feuerwehren.pdf

2) <https://www.welt.de/regionales/bayern/article182759152/Ehrenamtliches-Engagement-Freiwillige-Feuerwehren-in-Not.html>